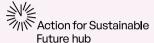
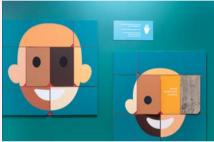


In Zusammenarbeit mit:



Eine Kooperation des Open Innovation in Science Center der Ludwig Boltzmann Gesellschaft und der Universität für angewandte Kunst Wien. asf.uni-ak.ac.at

#### 3 EDITORIAL







# 4 ACTION FOR SUSTAINABLE FUTURE

BÜRGER\*INNEN GESTALTEN ZUKUNFT



## 8 HUMAN RIGHTS SPACE

Kinder- und Menschenrechte erleben

## 10 MACH'S AUF!

Räume für Gehörlose und Hörende

#### **12** RE:FICTION RADIO

Sprachrohr für internationale Geschichten

## 14 VON KALEIDOSKOPEN UND POLSTERBERGEN

Was bringt eine künstlerische Begleitforschung?



## 16 DIE WIENER SUKZESSION

Steinige Wege in eine grüne Stadt

#### 18 DAS WURMHOTEL

Gemeinsam Biomüll in Erde verwandeln

## 20 ZUKUNFTSRAT VERKEHR

Zehn Maßnahmen für mehr Lebensqualität

## 22 UND WAS BLEIBT?

Vom Projekt zur Wirksamkeit







#### IMPRESSUM:

Eigentümer & Verleger: Lebensart VerlagsGmbH, Wiener Straße 35, 3100 St. Pölten, T: 02742/70855, Fax: DW 20, redaktion@lebensart.at; Herausgeberin / Chefredakteurin: Michaela R. Reisinger; Mitarbeit an dieser Ausgabe: Dorothea Born, Rosa Gierometta, Gea Gračner, Leo Hosp, Barbara Mayer, Mathieu Mahve-Beydokhti, Beate Steiner, Oliver Suchanek; Gestaltungskonzept/Produktion: LIGA: graphic design; Art Direction/Luyout/Grafik: Eveline Wiebach; Fotoredaktion: Michaela R. Reisinger; Lektorat: Barbara Weyss; Geschäftsführung: Florian Leregger; Aboservice: Sylvia Resel; Druck: Druckerei Janetschek GmbH, Brunfeldstraße 2, 3860 Heidenreichstein. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Das Lebensart-Redaktionsbüro bezieht seine Energie aus Ökostrom.

LEBENSART ist das Magazin für Nachhaltigkeit, informiert über zukunftsfähige Entwicklungen und stellt Lösungen dazu vor. ISSN 1994-425X





Ausgezeichnet von der Österreichischen UNESCO-Kommission

Gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 637. Die beim Druck anfallenden CO<sub>2</sub>-Emissionen werden durch Humusaufbau im Boden gebunden.







MICHAELA R. REISINGER CHEFREDAKTEURIN

michaela.reisinger@lebensart.at

#### **DIESE GESCHICHTEN UND NOCH MEHR LEBENSART FINDEST DU AUF**

www.lebensart.at



LEBENSART.Magazin



lebensart.magazin

und in unserem Newsletter: lebensart-verlag.at/ newsletter-bestellen

#### LIEBE LESER\*INNEN,

Action for Sustainable Future – handeln für eine nachhaltige Zukunft. Das ist eine super Idee! Aber was, wenn man für ihre Umsetzung mehr braucht, zum Beispiel Wissen, Begleitung und Finanzierung? Genau dafür haben die Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG) und die Universität für angewandte Kunst Wien einen Hub – einen Dreh- und Angelpunkt – geschaffen, der sechs Projekte zwei Jahre lang begleitet hat. In dieser Spezialausgabe werfen wir einen Blick hinter die Kulissen – unter den Asphalt, an die Grenzen Europas, in Kompostkisten, Gebärdensprache-Videos, Schüler\*innen-Gruppen und Bürger\*innen-Räte. Und erleben dabei spannende Entwicklungen rund um Nachhaltigkeit, Kunst und Wirkung.

"Action for Sustainable Future hub" - was steckt dahinter und welche Bedeutung hat er für euch als verantwortliche Personen?

PATRICK LEHNER (LBG): Mit dem ASF hub ging es uns um gesellschaftliche Relevanz; darum, Probleme direkt zu adressieren.

BERNHARD KERNEGGER (ANGEWANDTE): Wir wollten damit Verantwortung für nachhaltige Entwicklung übernehmen. Unterschiedliche Leute zusammenbringen und damit Kräfte aus der Zivilgesellschaft aktivieren, die etwas verändern können.

PATRICK: Nachhaltigkeit bedeutet, ein gutes Leben für alle zu ermöglichen. Für die Umsetzung von Ideen braucht es Zeit und Raum ...

DOROTHEA BORN (LBG): ... diese bot der Hub, genauso wie finanzielle Unterstützung. Er ermöglichte so, Veränderungen anzustoßen, die sich dann weiter in die Gesellschaft forttragen. Es ging dabei auch ums Lernen – nicht im Sinne von Wissensaneignung, sondern im Sinne von "Erfahrungen machen".

PATRICK: Haben wir damit die Welt gerettet? Vermutlich nicht – aber wir haben dazu beigetragen, dass erste Schritte in die richtige Richtung gesetzt werden.

## LASS DICH INSPIRIEREN!

HERZLICHST. MICHAELA R. REISINGER





## GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN

**DOROTHEA BORN** 

Es war ein viel zu milder und regnerischer Dezembertag 2021, als sich die Vertreter\*innen der sechs Projekte des Action for Sustainable Future (ASF) hub zum ersten Mal trafen. Selbst durch die Bildschirme – coronabedingt fand dieses erste Treffen online statt – war die Aufregung und der Enthusiasmus der Teilnehmer\*innen spürbar: In den kommenden zwei Jahren würden sie Teil des ASF hub sein und ihre Nachhaltigkeitsprojekte an der Schnittstelle von Gesellschaft, Kunst und Wissenschaft umsetzen.

Erste Ideen zur Zusammenarbeit wurden geknüpft: Der Humus aus den Wurmhotels (Seite 18) wäre doch der ideale Dünger für die Löcher, die die Wiener Sukzession (Seite 16) in den Beton reißen wollte. Könnten die gehörlosen Aktivist\*innen aus "MACH'S AUF" (Seite 10) dabei helfen, den interaktiven "Human Rights Space" (Seite 8) noch inklusiver zu machen? Und könnten die erfahrenen Crowdfunder\*innen aus dem Projekt "Zukunftsrat Verkehr" (Seite 20) dem "Re:fiction Radio" (Seite 12) zu mehr finanziellen Mitteln verhelfen? Nicht alles davon wurde umgesetzt, aber für die nächsten zwei Jahre bildeten die Projekte des ASF hub eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig unterstützte, Erfahrungen teilte, gemeinsam Aktionen durchführte und den hub so zu mehr als der Summe seiner Teile machte.

## **EINBINDUNG EINMAL ANDERS**

Das Ziel des Action for Sustainable Future hub war kein geringes. Er wollte Handlungsmöglichkeiten für Bürger\*innen schaffen, um die nachhaltige Transformation der Gesellschaft voranzutreiben und dafür auf das Wissen und die Methoden von Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft zurückgreifen. Die Nachhaltigkeitsforschung zeigt, dass gesellschaftliche Veränderungen nur möglich sind, wenn unterschiedliche wissenschaftliche Richtungen sowie die Gesellschaft selbst ein-

gebunden sind. Das stellt sicher, dass sich Maßnahmen am Leben der Menschen orientieren und dass diese sie auch umsetzen. Viele partizipative Projekte arbeiten so - die Forschungsfragen stellen dabei aber zumeist immer noch die Forscher\*innen. Der ASF hub drehte dies um: Nicht Forscher\*innen sollten Bürger\*innen miteinbeziehen, sondern die Bürger\*innen selbst sollten ihre Ideen umsetzen können und dafür auf wissenschaftliche und künstlerische Expertise zurückgreifen. Wissenschaft und Kunst gingen dabei Hand in Hand, da gerade künstlerische Ansätze in partizipativen Projekten ganz neue Ideen hervorbringen können.

Aufgrund dieser Herangehensweise folgte die Suche nach Projekten nicht einer klassisch wissenschaftlichen Logik - schließlich wissen nicht alle, wie man Anträge schreibt, und der hub sollte für alle offen sein. Zunächst wurden deshalb Ideenskizzen eingereicht und die Antragsteller\*innen miteinander vernetzt. In Folge wurde der eigentliche Antrag durch Workshops, wie eine Schreibwerkstatt, und individuelles Feedback begleitet. Maßgeblich beteiligt an diesem unkonventionellen Ausschreibungsprozess war das "Sustainability Board" – ein Beirat, der mit Wissenschaftler\*innen im Bereich Nachhaltigkeit, Künstler\*innen sowie Aktivist\*innen unterschiedliche Expertisen und Erfahrungen versammelte. Gerade letztere setzten sich für einen



## ÜBER DEN ACTION FOR SUSTAINABLE FUTURE HUB

Wir leben in Zeiten vielfältiger Krisen: Wirtschaftskrisen. Klima- und Biodiversitätskrisen, Verteilungskrisen. Zur Bewältigung dieser Krisen brauchen wir innovative und kreative Ideen. Das "Open Innovation in Science Center" der Ludwig Boltzmann Gesellschaft und die Universität für angewandte Kunst Wien haben deshalb 2021 den "Action for Sustainable Future (ASF) hub" ins Leben gerufen. Er suchte neue Wege der Zusammenarbeit zwischen Gesellschaft, Wissenschaft und Kunst, um Lösungen und Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Dafür wurden sechs Projekte engagierter Bürger\*innen ausgewählt und zwei Jahre lang begleitet.

inklusiven Zugang im Ausschreibungsprozess, etwa Unterstützung beim Antragschreiben, ein. Ebenso erarbeiteten die Mitglieder des Beirats die Kriterien für Projekte: Sie mussten Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt stellen, Bürger\*innen miteinbeziehen, divers und inklusiv sein und eine gesellschaftliche



Wirkung haben. Der Beirat wählte schließlich aus den 42 Einreichungen jene sechs Schlüsselprojekte aus, die in den letzten zwei Jahren den ASF hub formten und prägten.

## UNTERSTÜTZUNG UND REFLEXION DURCH WISSENSCHAFT UND KUNST

Die ausgewählten Projekte hätten unterschiedlicher nicht sein können: Inhaltlich spannten sie den Bogen von Menschenrechten bis Bodenversiegelung, Biomüll bis Verkehr, aber auch in ihrer Umsetzung finden sich viele spannende Ideen - von Workshops und interaktiven Ausstellungen über Asphalt-Kekse und Bürger\*innenräte bis zu Radiosendungen. Deshalb ist auf den kommenden Seiten jedem Projekt eine Doppelseite gewidmet. Was die Projekte in ihrer Vielfalt eint, ist nicht nur der ASF hub, sondern auch, dass sie alle von Bürger\*innen ins Leben gerufen und umgesetzt wurden. Dabei begleitete sie der ASF hub mit einem Unterstützungsprogramm aus Netzwerktreffen, inhaltlichen Workshops und Hilfe bei der Planung der gesellschaftlichen Wirkung (Seite 22).

Aber nicht nur die Projekte bekamen Unterstützung. Auch das Steuerungsteam des ASF hub – die Vertreter\*innen der beiden Institutionen sowie eine Koordinationsperson – holte sich Beratung von außen. Etwa, wenn es darum ging, zu reflektieren, wie gut das Unterstützungsprogramm die Bedürfnisse der Projekte traf. Oder wenn in einem Workshop zum Thema "Taumel" die Höhen und Tiefen der Zusammenarbeit mit künstlerischen Methoden bearbeitet wurden – etwa indem dem eigenen Taumeln mit geschlossenen Augen nachgespürt oder eine Skulptur aus Sesseln, Pölstern und einer Leiter gebaut wurde. Dieser Workshop basierte auf dem Konzept der künstlerischen Forschung von Ruth Anderwald, Leonhard Grond und Leo Hosp (Seite 14).

Nicht Forscher\*innen sollten Bürger\*innen miteinbeziehen, sondern die Bürger\*innen selbst sollten ihre Ideen umsetzen können und dafür auf wissenschaftliche und künstlerische Expertise zurückgreifen.

Der ASF hub wurde auch von wissenschaftlicher Seite beforscht: Sarah Davies und Ariadne Avkiran untersuchten insbesondere die institutionellen Rahmenbedingungen des ASF hub und zeigten beispielsweise, dass die unterschiedlichen Logiken der beteiligten Institutionen die Zusammenarbeit erschwerten. Aus dem regen Austausch zu beiden Forschungsteams entstand eine gemeinsame Publikation

und weitere Zusammenarbeit. Gleichzeitig konnten Erkenntnisse aus der Begleitforschung direkt für die Umsetzung des hubs aufgegriffen werden.

## **GEMEINSAM DURCH HÖHEN UND TIEFEN**

Diese gestaltete sich nicht immer ganz einfach - während dem Steuerungsteam beispielsweise die Vernetzung und Zusammenarbeit der Projekte und die Teilnahme am Begleitprogramm wichtig war, stellte dieses für die Projektteams einen zusätzlichen Aufwand dar. Deshalb wurden im zweiten Jahr des Begleitprogramms weniger Workshops und mehr individuelle Unterstützung für die einzelnen Projekte angeboten. Insgesamt war die Arbeit am und im hub aber mit viel Freude verbunden und von gemeinsamen Erfolgen gekrönt. Immer wenn die Projektteams zusammenkamen - bei Netzwerktreffen oder der Straßenaktion beim urbanize! Festival -, waren der Zusammenhalt und die gemeinsamen Ziele und Visionen spürbar. Und auch bei der Abschlussveranstaltung, die dank der künstlerischen Begleitforschung zu einer Polsterschlacht wurde, standen das gemeinsame Schaffen und das Feiern des Erreichten im Vordergrund. Denn auch wenn nicht immer alles wie geplant lief, hatten doch alle Projekte viele Erfolge und haben gemeinsam viel erreicht - wie du auf den nächsten Seiten nachlesen kannst!

1 Hub Proiekte Monate Publikationen Begleitforschung Seite 14 O Miro-Boards

## **ASF HUB IN ZAHLEN**

➤ Human Rights Space Seite 8

junge Ausstellungskurator\*innen (Kinder und Jugendliche)

Austellung für Kinder- und Menschenrechte

AUSSTELLUNGS-BESUCHER\*INNEN:

1.186 Kinder und Jugendliche (ab 10 Jahren)

**532** Erwachsene



## Mach's auf! Seite 10

146.453

Nutzer\*innen des Gebärden-Archivs

über 300 3D-gedruckte Otter

Gebärden-Videos

Veranstaltungen

3D-Druck-Workshops

➤ Re:fiction Radio Seite 12

Frequenzen

Radiosendungen

etabliertes Radio auf Lesbos

Redaktion in Graz



## Wiener Sukzession Seite 16

Quadratmeter Asphalt und

Quadratmeter Zuckerguss entsiegelt

vertikale Straße

Bohrmaschinen-Akkuladungen für Asphalt-Tattoos

100.134

## → WurmHotels Seite 18

Regenwürmer

Kilogramm Biomüll

interaktives Brett- und Rollenspiel

verschiedene Standorte



## ➤ Zukunftsrat Verkehr Seite 20

zufällig ausgewählte Bürger\*innen

Maßnahmen für den Verkehr



## **HUMAN RIGHTS SPACE**

## KINDER- UND MENSCHENRECHTE ERLEBEN



In der Bildungsdirektion Wien geht es in den Keller, nach links in einen hohen Raum, der fast ein wenig wie ein römisches Bad aussieht. Menschengroß steht dort eine Art aufgeklapptes Buch aus Holz mit einem Zitat: "Alle Menschen sind gleich an Rechten und Würde geboren." Es folgen Willkommensschilder in allen Sprachen – auch Brailleschrift fehlt nicht. Wir sind im Human Rights Space, einer Ausstellung zu Kinder- und Menschenrechten, angelangt und sprechen mit Katharina Schuller, Initiatorin des Projekts, und den Menschenrechtsbildnerinnen Nora Wildmann und Benedetta Giordano darüber, was ihre Ausstellung so besonders macht.



Besonders wichtig waren interaktive Elemente: z. B. Post-it's auf denen Kinder- und Jugendliche sammeln, was ihnen gut tut (links), Brillen, die verschiedene Sichtweisen ermöglichen (oben) und aufklappbare Gesichter (rechts) mit Beispielen für Wertschätzung im Alltag.

## WEISST DU, WELCHE KINDERRECHTE ES GIBT?

Die Kinderrechtskonvention hat 54 Artikel – diese werden oft in drei Kategorien eingeteilt:

- 1. Schutzrechte z. B. Schutz vor Diskriminierung und Schutz vor Gewalt. In Österreich ist jede Form von Gewalt in der Erziehung verboten.
- 2. Versorgungsrechte z. B. Recht auf Gesundheit, Wasser, eine gesunde Umwelt und Ernährung, das Recht auf Bildung und das Recht auf Freizeit und Spiel. Sie garantieren, dass Kinder und Jugendliche ausreichend versorgt werden müssen.
- **3. Beteiligungsrechte** z. B. Recht auf Achtung der Meinung von Kindern und das Recht auf Zugang zu Information. Sie legen fest, dass Kinder und Jugendliche ihre Meinung äußern und mitbestimmen dürfen.

Daneben gibt es sogenannte "Verfahrensrechte", zu denen u. a. die Verpflichtung der Staaten gehört, die Kinderrechte bei Kindern und Erwachsenen bekannt zu machen (Art. 42).

## LEBENSART:

## Einen Ort zu Kinder- und Menschenrechten mit Kindern gemeinsam zu gestalten – wie habt ihr das gemacht?

KATHARINA: Als erstes haben die Kinder und Jugendlichen eine Vision erschaffen – sie haben erträumt, wie ein Ort der Kinderrechte aussehen, sich anfühlen, riechen soll. Sie haben die Kriterien für den Ort festgelegt und entschieden, wie sie weiterarbeiten wollten. Das war dann sehr inhaltsstark – überraschend, weil die Themen herausfordernd sind. Wir sprechen ja zum Beispiel über Gewaltschutz, Diskriminierung oder psychische Gesundheit. Das zeigt aber auch, wie wichtig es ist.

Kinder und Jugendliche können Gewalterfahrungen oft nicht einordnen – sie holen sich keine Hilfe, weil sie glauben, dass das, was sie erleben, normal ist. Ähnlich ist es auch bei der psychischen Gesundheit.

Wir haben dann gemeinsam erarbeitet, was für sie relevant ist und was in die Ausstellung kommen soll – das waren das Recht auf Bildung, Schutz vor Diskriminierung, Schutz vor Gewalt, das Recht auf psychische Gesundheit und – als Querschnittsthema in der Ausstellung – das Recht auf eine gesunde Umwelt.

Es gibt aus diesem Prozess noch viele Ideen, die wir nicht umsetzen konnten, zum Beispiel einen Selfcare-Raum: Die Kinder und Jugendlichen wünschten sich einen ruhigen Raum, um zu verarbeiten, was sie gehört und gesehen haben. Ein "unverletzender" Wohlfühlort, mit Meeresrauschen oder Vogelgezwitscher, der gut riechen soll, zum Beispiel nach Orange, Zuckerwatte oder Büchern.

## Warum sind Barrierefreiheit und die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen so wichtig?

KATHARINA: Weil sie eine Voraussetzung für ein würdevolles Leben für alle und der Umsetzung der Kinderrechte sind. Einen Ort für Kinderrechte zu gestalten, zu dem bestimmte Kinder und Jugendliche keinen Zugang haben,



oder einen Ort zu gestalten, ohne Kinder und Jugendliche einzubeziehen, wäre nicht kinderrechtskonform.

Natürlich muss das dem Alter und der Reife entsprechend geschehen, aber sogar kleine Kinder können sagen, wie ein Raum gestaltet werden soll, damit sie sich sicher fühlen. Wird ein Raum von Erwachsenen für Kinder und Jugendliche gestaltet, wird er nie so gut funktionieren. Dasselbe gilt für den Lehrplan oder die Gestaltung einer Schule. Und auch für unsere Ausstellung. Deshalb hat ein Partizipationsprojekt einen enormen Mehrwert, auch wenn es mehr Aufwand ist.

NORA: Barrierefreiheit ist wichtig, weil es bei Kinder- und Menschenrechten um jeden Menschen geht. Ein Ort, der diesen Rechten entspricht, muss für alle zugänglich sein.

BENEDETTA: Es geht um Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung. Ohne Barrierefreiheit passiert genau das, was die Menschenrechte eigentlich verhindern müssten.

## Was konnte man in der Ausstellung zum Beispiel machen?

BENEDETTA: Es gab Tools, um das Selbstbewusstsein und Wohlbefinden zu trainieren – zum Beispiel fest mit der Hand gegen etwas zu drücken, die Augen zu schließen und zu überlegen, womit man sich verbunden fühlt. Oder Power-Posen, die man nachmachen und sich dabei im Spiegel anschauen konnte. Das hat die Kinder und Jugendlichen sehr angesprochen.

NORA: Oder auch Brillen, um verschiedene Sehbehinderungen nachzuempfinden – ein Wunsch von Kindern mit diesen Behinderungen.

KATHARINA: Sehr gut hat auch das Kinderrechtebarometer funktioniert, wo Gruppen abstimmten, wie gut oder schlecht die Kinderrechte in Bildungseinrichtungen umgesetzt werden – das war auch für die Begleitpersonen spannend.

Was sollten alle zu Menschen- und Kinderrechten wissen?

BENEDETTA: Dass sie nichts Abstraktes sind, das von uns weit weg ist. Sie sind Teil unseres Alltags.

KATHARINA: Genau – Kinderrechte sind auch in Österreich ein Thema, auch bei uns gibt es Problemfelder, neben den Themen der Ausstellung zum Beispiel Kinderarmut.

## Was hat euch am meisten begeistert?

BENEDETTA: Wenn Kinder und Jugendliche Plakate zu einem Thema gestaltet und präsentiert haben. Das war oft ein Aha-Erlebnis – sie haben nicht nur die Probleme aufgelistet, sondern nachgedacht, wie man sie lösen kann.

NORA: Für mich war das Schönste, dass auch viele "schwierige" oder "ruhige" Kinder und Jugendliche animiert wurden, etwas beizutragen – und dabei aufgeblüht sind.

KATHARINA: Weil es eine andere Form des Lernens ist, weil ihnen ein anderer Raum geboten wird. Sie waren selbst oft überrascht davon.

#### ÜBER DAS PROJEKT

Im Human Rights Space wurde mit über 200 Kindern und Jugendlichen ein Begegnungsort für Kinder- und Menschenrechte geschaffen, der eine mobile Ausstellung, die Menschen interaktiv und lebendig ihre Rechte näherbringt, umfasst.

## **NEUGIERIG AUF MEHR?**

Momentan ist die Ausstellung in Pause. **Hier kannst du aber einen Blick hineinwerfen:** humanrightsspace.at youtu.be/z43t2GCU4SA

Weitere Informationen und Ressourcen sowie das gesamte Interview findest du unter: www.lebensart.at/human-rightsspace



## MACH'S AUF

## RÄUME FÜR GEHÖRLOSE UND HÖRENDE

**OLIVER SUCHANEK** 

Vor ein paar Jahren sind wir, die heute den Verein Gebärdenverse bilden, im Wiener Hackspace "Metalab" und beim "Chaos Computer Club Wien" (C3W) aufgeschlagen – Räume, in denen man Wissen austauschen, reparieren, Projekte umsetzen und mit anderen zusammenkommen kann. Als Gehörlose kommunizieren wir in der Österreichischen Gebärdensprache (ÖGS): Mit Händen, Bewegungen, Mimik, Mundbild. Damit waren wir ziemlich alleine. Deutsch oder Englisch konnten im Metalab und C3W fast alle, ÖGS niemand. Das hat die Community rund ums Hacken als auch uns vor eine ziemliche Herausforderung gestellt: Gemeinsames Werkeln ist cool, aber irgendwie müssen wir Projekte besprechen, Probleme schildern, Maschinen erklären oder von Erfolgen berichten können.

## **DER WEG ZUM DEAF-SPACE ...**

Dies zu schaffen, brachte jede Menge: neue Projekte, neue Freundschaften, neue Themen und zahlreiche Lifehacks! Wir gründeten den Verein, organisierten ÖGS-Stammtische, produzierten Videos und forderten ein, dass zwischen der Österreichischen Gebärdensprache und der deutschen Laut-

sprache simultan übersetzt wurde. So wurde möglich, dass sich Hörende und Gehörlose auf den Treffen genauso über Digitalisierung, Computergenerierte Gebärden-Videos und Raketen-Technologie austauschen konnten, wie auch darüber, wie man mithilfe von Lasercutting und 3D-Druck Kunst schaffen oder mit Behinderung studieren kann. Das Metalab ist damit für unsere Gehörlosen-Community ein offizieller Deaf-Space geworden - ein Ort, an dem sich regelmäßig Gehörlose treffen. Durch unsere ÖGS-Meet-ups wurden sowohl die Werkstätte Metalab, der Verein Gebärdenverse als auch die Zusammenarbeit schnell bekannt: Es gibt einen Ort, wo Hörende und Gehörlose aufeinandertreffen und sich über Technologie, Kunst und Inklusion austauschen.

## ... IST LANG

Doch Dolmetschung löst nicht alle Probleme: Sie ist eine anstrengende Tätigkeit und dementsprechend teuer, weshalb wir sie nur zu ausgewählten Events buchen können und auf Förderungen angewiesen sind. Nur wenn viele hörende Personen ÖGS lernen, können wir diese Räume auch im Alltag gemeinsam nutzen. Ebenso ist der dauernde Aktivismus anstrengend: Er wird für uns in gemischten Räumen zum Alltag. Die Grenzen zwischen Aufklärungs-/ Selbstvertretungsarbeit und Freizeit verschwimmen. Wir können nicht einfach nur existieren, ohne die Rolle der ewig geduldigen Erklärer\*innen einnehmen zu müssen. Ständig begleiten uns Schuldgefühle und Leistungsdruck: Weil wir Raum einnehmen und weil wir das Gefühl haben,





## ÜBER DAS PROJEKT

Was braucht es, damit gehörlose Menschen technische Fähigkeiten erlernen können? Welche Technologien wollen sie selbst gestalten? Wie können Barrieren abgebaut werden? "Mach's auf!" war ein Startpunkt, um kreative und kulturelle Orte zugänglicher zu machen. Ein Projekt, dass nicht nur in der Gehörlosen Community Österreichs, sondern auch in Belgien, Frankreich, Deutschland und Italien Kreise zog und viel Begeisterung und Neugierde weckte.

#### **NEUGIERIG AUF MEHR?**

Newsletter, Kalender,
Mitgliedschaft sowie Videos:
gebaerdenverse.at
Spannende Infografiken:
info.machs-auf.at
Gebärden-Archiv:
gebaerden-archiv.at
instagram.com/gebaerdenverse.at
Facebook: Gebärdenverse

## EIN PROBLEM, DAS WIR GEMEINSAM LÖSEN KONNTEN:

Eine Metasuchmaschine – das Gebärden-Archiv – durchsucht nun mit einem Klick zahlreiche Quellen und ermöglicht, Varianten zu vergleichen und Neues zu Jernen.

für die Barrierefreiheit (bzw. -reduktion) etwas leisten zu müssen – "wenn wir [Hörenden] schon Dolmetsch organisieren/finanzieren, muss sich das auch lohnen". Einfach nur da zu sein, ohne "Wert" für andere zu bringen, ist praktisch nicht möglich.

## **ES BRAUCHT NOCH MEHR!**

Nur drei Prozent der Gehörlosen haben eine Matura, unter Hörenden sind es 17 Prozent. Gerade Wissen und Fertigkeiten zu technischen Themen sind nicht innerhalb der Gehörlosen-Community zugänglich und Hörende stellen ihre Materialien kaum in Gebärdensprachen zur Verfügung. Als Gebärdenverse eignen wir uns Skills wie 3D-Druck, Lasercutting oder Programmieren an, erstellen Videoanleitungen in ÖGS und verbreiten diese Skills so

in der Community. Daraus entstehen wichtige neue Projekte: Für die Österreichische Gebärdensprache gibt es beispielweise unterschiedliche Online-Lexika, in denen Gebärden nachgeschlagen werden können. Sie haben unterschiedliche Schwerpunkte, sei es ein Dialekt, Kontext wie Bildung oder Beruf, oder eine bestimmte Generation der Sprache. Statt einem kurzen Blick in den Duden musste man sich durch mehrere Webseiten quälen, um die richtige Gebärde zu finden. Das war sowohl für Gehörlose, die etwas nachschlagen, als auch für Hörende, die die Sprache lernen möchten, frustrierend. Ein Problem, das wir gemeinsam lösen konnten: Eine Metasuchmaschine - das Gebärden-Archiv – durchsucht nun mit einem Klick zahlreiche Quellen und ermöglicht, Varianten zu vergleichen und Neues zu lernen. Das Archiv wird heute von mehreren Gruppen, wie Dolmetscher\*innen, ÖGS-Interessierten und Native Signern, verwendet und zeigt einen wichtigen Erfolg: die Zusammenarbeit zwischen Gehörlosen und hörenden Menschen.

Um uns wirklich frei entfalten zu können, muss der Aufklärungsdruck, der auf uns lastet, jedoch weniger werden. Wenn ihr das nächste Mal Gehörlose trefft, fragt sie daher nicht über ihre Gehörlosigkeit aus, sondern zückt eure Notiz App (oder lernt ÖGS) und stellt Fragen wie: Womit beschäftigst du dich? Was macht dir Freude? Was sind deine Interessen? Denn schließlich haben wir viel mehr zu erzählen.







# RE:FICTION RADIO SPRACHROHR

## SPRACHROHR FÜR INTER-NATIONALE GESCHICHTEN

GEA GRAČNER, ROSA GIEROMETTA

15 freie Radios gibt es in Österreich. Diese nicht profitorientierten Sender sind eine wichtige Ergänzung zu großen Medienhäusern, weil sie ihre Communitys lokal und regional informieren und auch Themen ansprechen, die sonst wenig Beachtung finden. Eines dieser freien Radios ist Radio Helsinki in Graz, das in den letzten Jahren durch ein besonderes

Programm hervorgestochen ist: Radio Re:volt. Die Gruppe gibt es als "Snapshots from the Borders" schon seit 2019 – im Mai 2022 reiste sie nach Lesbos in Griechenland, um nicht länger nur über das Geschehen an den Grenzen zu berichten, sondern direkt an diesen ein Radio aufzubauen: Das Projekt Re:fiction Radio war geboren. Kontakte wurden geknüpft und ein Team gefunden, das mittlerweile ein eigenes Studio betreibt und vor Ort berichtet – das Radio VC Mytilene ("Voices of Mytilene").

Re:fiction Radio ist damit mehr als ein Medienprojekt: Es ist eine Bewegung für soziale Nachhaltigkeit und kulturelle Vielfalt. Es stärkt die Stimmen derjenigen, die ungehört bleiben: sowohl die Redaktionen von Radio Re:volt als auch von Radio VC Mytilene bestehen aus Menschen mit internationaler Geschichte – denn zu oft sind sie Objekte der Berichterstattung, kommen aber nicht

selbst zu Wort. Ebenso bot Re:fiction Radio Menschen verschiedener Altersgruppen, sozialer Schichten, von Rassismus betroffener Gruppen, sexueller Orientierungen, Körperlichkeiten, Geschlechtern und politischer Überzeugungen Raum. Sie nutzen das Radio, um gegen Marginalisierung und Diskriminierung anzukämpfen, weil dieses eine unmittelbare und niederschwellige Möglichkeit bietet, gehört zu werden und Perspektiven in die öffentliche Diskussion einzubringen, die dort sonst fehlen. Gleichzeitig erlaubt das Medium aber auch, anonym zu bleiben und so ohne Angst offen über sensible Themen zu sprechen. Indem sie ihre eigenen Geschichten teilen und Teil des journalistischen und kulturellen Geschehens werden, erweitern ihre Stimmen den Horizont für alle Zuhörenden, bieten eine Plattform für kritische Diskussionen und fördern eine gerechtere, inklusive Gesellschaft.

#### DAS PROGRAMM

So erzählen beispielsweise im Radio Re:volt Künstler\*innen mit Migrationshintergrund über ihre Werke oder junge Aktivist\*innen von ihren Perspektiven bei der Jugendklimakonferenz. Diskussionen thematisieren die Herausforderungen der modernen Arbeitswelt, die Würde verstorbener Frauen, die Rolle der Hautfarbe im modernen Rassismus und Initiativen wie "Telefon gegen Gewalt" ebenso wie die Verbindung von bewaffneten Konflikten und Umweltveränderungen.



Internationale Perspektiven boten zum Beispiel Einblicke in die Situation in Palästina, die Auswirkungen der Wahlen in Griechenland auf die Flüchtlingskrise, die geopolitischen Herausforderungen im Iran sowie die Folgen des Taliban-Regimes in Afghanistan. Auch über geschichtliche Erinnerung und gesellschaftliche Werte wie das Gedenken an das Massaker von Srebrenica und die Feier des Tags der Befreiung gab es Sendungen. Im VC Mytilene wurden inzwischen zum Beispiel die Verantwortlichkeiten beim Pylos-Schiffsunglück und die fortschreitende Erosion der Rechtsstaatlichkeit in der Türkei diskutiert. Der Moria-35-Prozess wird auf seine Beweismängel und die rechtlichen Herausforderungen hin analysiert, während das Welcome Office auf Lesbos und dessen Unterstützung für Migranten in den Fokus rückte. Das Team reflektierte die Auswirkungen der griechischen Wahlen auf die Flüchtlingskrise, beleuchtete die willkürliche Kriminalisierung von

der Hazara-Minderheit.
Diese Geschichten, diese Diskussionen und dieser Raum ermöglichten, Menschen mit und ohne internationale Geschichte zu verbinden und ein Bewusstsein für Privilegien sowie Machtstrukturen zu schaffen – sowohl in den Teams als auch in der Gesellschaft.

Migrant\*innen, die Machtübernahme der

Taliban in Afghanistan und den Genozid an

#### **RADIO RE: VOLT**

"We have the opportunity to fight where others can't – even if it makes us uncomfortable." LILLI FREI, "7 WINTERS IN TEHERAN"



RADIO VC MYTELENE
"All the chaos, all the drama, is always a benefit to leadership."
DILEN, "TURKEY, A SAFE COUNTRY?"

## ÜBER DAS PROJEKT

Re:fiction Radio ist ein Community-Radio, das Menschen mit und ohne internationale Geschichte und unterschiedlichen Lebenserfahrungen verbindet. Zwei Teams – Radio Re:volt in Graz und Radio VC Mitilene auf Lesbos – erzählen Geschichten, die man sonst nicht hört. Die Community-Radio-Infrastruktur, die in Mytilini geschaffen wurde, hat sich vor Ort in das kulturelle Leben integriert. Das Radio Re:volt arbeitet eng mit anderen Organisationen und ermöglicht, in interaktiven Workshops journalistische Arbeit auszuprobieren und hautnah zu erleben.

## **NEUGIERIG AUF MEHR?**

Die produzierten Sendungen sind im Cultural Broadcasting Archive (CBA.media) im Internet frei verfügbar:

Radio Re:volt: cba.media/podcast/radio-revolt Radio VC Mytilene: cba.media/podcast/vc-mytilini Radio Re:volt auf Radio Helsinki: helsinki.at/program/shows/radio-revolt

# VON KALEIDOSKOPEN UND POLSTER BERGEN

## Was macht eine künstlerische Begleitforschung?

LEO HOSP

Der Blick durch ein Kaleidoskop ist faszinierend. Alles wird verzerrt und spiegelt sich, die Umgebung ist noch teilweise erkennbar oder löst sich in bunten Lichtern und abstrakten Mustern auf. Es kann fantastisch aussehen und gleichzeitig verwirrend sein - jedenfalls ist es eine Perspektive, die Überraschungen bereithält. Ich verwende diesen Blick gerne als Metapher für das, was ich als queere Perspektive (engl. queer - andersartig, Anm. der Red.) bezeichne: Eine spielerische und zugleich kritische Art zu schauen, ein Blickwinkel, aus dem inspirierende und befreiende Dinge sichtbar werden und gleichzeitig auch Stereotype oder Machtstrukturen, die es abzubauen gilt.

Mit diesem Blick schaute ich als künstlerische Begleitforscherin auf den ASF hub und darauf, inwiefern queere Perspektiven hilfreich für alle Beteiligten sein können. Ich nahm an Veranstaltungen teil, führte Interviews, hielt Workshops und machte Filme¹: Dieser Teil meiner künstlerischforschenden Tätigkeit ermöglichte mir, zu reflektieren und meinen Forschungsprozess so in Szene zu setzen, dass darin queere Perspektiven sichtbar werden.



<sup>1</sup> Die Filme von Leo Hosp findest du hier.



<sup>2</sup> Mehr Infos zu On Dizziness findest du <u>hier</u>.



#### KÜNSTLERISCHE FORSCHUNG UND DAS EINLASSEN AUF DEN TAUMEL

Ich begleitete den ASF hub gemeinsam mit dem Künstler\*innenduo Ruth Anderwald und Leonhard Grond<sup>2</sup>, die das Doktoratsprogramm Künstlerische Forschung an der Universität für angewandte Kunst Wien leiteten. Für sie ist künstlerische Forschung "ein Lernen mit wissenschaftlichen und künstlerischen Mitteln und Quellen" - nicht nur Bücher oder Artikel, sondern auch Kunstwerke entstehen und helfen, einem Thema auf den Grund zu gehen. "Durch kreative Tätigkeit lässt sich anders über Veränderungsmöglichkeiten nachdenken. Während wissenschaftliche Begleitforschung objektiv und distanziert untersucht, bindet künstlerische Begleitforschung ihre ,Objekte' ein und bietet künstlerische Herangehensweisen für gemeinsame Reflexion an", erklären Anderwald und Grond. Wie sehr es zum Beispiel hilft, sich in Gleichgewichtsübungen gegenseitig zu stabilisieren, um die Balance zu halten, macht beispielsweise die Bedeutung von Zusammenhalt körperlich erfahrbar. Eine gemeinsam erstellte Skulptur kann die Projektgruppe visualisieren und dabei unterstützen, zu sehen, wie die Zusammenarbeit läuft und ob Änderungen notwendig sind.

Die Forschung von Anderwald und Grond dreht sich um den Taumel: "Wenn wir uns lang genug um uns selbst drehen, schwindelt uns. Wir werden unsicher und wir nehmen die Welt anders als sonst wahr. Dieses Taumelgefühl setzt auch ein, wenn wir vor einer scheinbar unbewältigbaren Aufgabe stehen: Wir wissen erst nicht, wie wir uns auf das Ziel zubewegen können." In ihrer Begleitung wollten Anderwald und Grond Menschen im Taumel besser verstehen und unterstützen: "Gemeinsam mit den Beteiligten im ASF hub reflektierten wir ihre Arbeit - ein großes Thema war dabei der hohe Stresslevel. Daher boten wir Workshops an, wo alle Unterstützung finden und verstehen konnten, dass sie mit ihrem Gefühl nicht allein sind." In einem davon wurdegemeinsam eine Skulptur gebaut, die die Gefühle der Gruppe zu ihrer Arbeit ausdrückte und ermöglichte, diese zu betrachten und über sie zu sprechen: Gemeinsamkeiten konnten erkannt, gut laufende Prozesse wertgeschätzt, Probleme benannt und Lösungsansätze entwickelt werden. Das ist das Potenzial, das im Taumeln liegt, so Anderwald und Grond: "Der Taumel erlaubt es uns, die Weltanders als sonst zu betrachten und dadurch leichter zu neuen Sichtweisen zu kommen; aber nur, wenn wir uns geborgen genug fühlen, uns auf das Taumeln und die Unsicherheit einzulassen."

## MIT QUEEREN PERSPEKTIVEN ZUM ERFOLG

Eine queere Perspektive kann genau dieses Einlassen und das Navigieren durch den Taumel unterstützen. Sie bedeutet, die Freude am Tun ins Zentrum zu rücken, bewusst unperfekt zu arbeiten und Pausen zu machen. Es geht darum, darüber nachzudenken, wie wir zusammenarbeiten: Welche Dinge tun wir schon immer auf eine gewisse Art und was könnten wir ändern? Beispiele für gueere Aspekte im ASF hub waren das experimentelle und spielerische Arbeiten, die Offenheit für Neues und der Versuch, Hierarchien rund um Wissen und Expertise abzubauen. Eine queere Perspektive hilft auch dabei, die eigene hohe Motivation zu nutzen, ohne auszubrennen: Sie stellt Fürsorge und Wohlbefinden in den Vordergrund und denkt Effizienz und Produktivität anders – im ASF hub wurde zum Beispiel Erfolg neu definiert und erfüllenden Gesprächen gleich viel Wert gegeben, wie der Anzahl an aufgestellten Wurmhotels.

Queere Perspektiven können stören und aufrütteln, aber auch feiern und Geschafftes zeigen - so installierten Anderwald, Grond und ich in der Abschlusspräsentation des ASF hubs ein Kunstwerk: Auf den ersten Blick ein Haufen Polster, war es Ergebnis und gemeinsames Notizbuch unserer Forschung. Alle kamen auf dem Polsterberg zusammen und blickten auf die "Actions for a Sustainable Future" zurück: Worauf sind wir stolz? Welche Veränderungen haben wir ausgelöst? Und was feiern wir heute? Das Kunstwerk wurde zum Notizbuch und Geschenk für alle: Auf den Polstern wurde gezeichnet und geschrieben, hinzugefügt und weggestrichen und Nachrichten für andere Personen verfasst. Am Ende löste es sich auf, da jede\*r einen Polster mitnehmen durfte.

Es waren Momente wie diese im ASF hub, in denen die künstlerische Begleitforschung Raum für Austausch und Reflexion schaffte und neue Zugänge und Methoden, Ideen und Perspektiven einbrachte.



# DIE WIENER SUKZESSION

## STEINIGE WEGE IN EINE GRÜNE STADT

Ein Schritt und dann noch einer, aber bloß nicht auf die Fuge im Asphalt treten. Wo zuerst nur ein winziger, aufgerissener Spalt ist, in dem sich Straßenstaub und Laubstücke sammeln, findet sich etwas später der ein oder andere Halm. Bald darauf leuchtet ein knallgelbes Löwenzahnköpfchen aus ihm hervor. Die Ränder werden mürbe, Raum für ein weiteres Pflänzchen entsteht. Einige Meter weiter lässt die Wurzel eines Baumes den Gehsteig Wellen schlagen. Zu beobachten, wie sich die Natur die Stadt zurückerobert, ist faszinierend – Cordula Fötsch und Karl Michael Lange erzählen, warum dies auch wichtig ist.

## LEBENSART:

Warum interessiert sich die Wiener Sukzession so für Löcher im Asphalt?

## DIE WIENER SUKZESSION:

Es ist common sense, dass wir für die klimafitte Stadt der Zukunft weniger Asphalt, mehr versickerungsfähigen Boden und mehr Grün brauchen. In Österreich wird nach wie vor zu viel versiegelt. Dass es ganz schön zäh und langwierig sein kann, Beton und Asphalt wieder aufzubrechen, haben wir schon im vorangegangenen Projekt "Essbare Seestadt" erfahren – daraus entstand die Idee, sich künstlerisch-partizipativ,

sozial- und naturwissenschaftlich mit der Entsiegelung auseinanderzusetzen. Wie kommen wir, administrativ und sozial, zum Loch im Asphalt? Wie können wir gemeinsam entsiegeln und das Material, das plötzlich nicht mehr seiner ursprünglichen Bestimmung dient, künstlerisch nutzen?

## Was darf man denn eigentlich im öffentlichen Raum?

Der Weg in den Asphalt war, wie könnte es anders sein, steinig. Wir wollten ja nicht einfach ein paar private Hinterhöfe entsiegeln oder heimlich bei Nacht und Nebel ein paar kleine Löcher in die Straßen bohren, sondernan möglichst öffentlichen Orten die (Er-)Öffnung des Bodens zelebrieren - gemeinsam mit Menschen aus der Nachbarschaft und mit offizieller Genehmigung. Somit führte unser Weg über Behörden und andere Entscheidungsträger\*innen. Auch wenn wir viel positive Rückmeldungen bekamen, ließen die konkreten Bewilligungen auf sich warten und erforderten viel Kommunikation.

## Wie konntet ihr Menschen für euer Vorhaben gewinnen?

Wir gingen direkt auf die Straße, wiesen mit künstlerischen Aktionen auf das Thema hin und haben strategische Partnerschaften gesucht - zum Beispiel mit Kulturinstitutionen. Erhielten wir keine Erlaubnis zur Entsiegelung, erforschten wir die Pflasterritzen, die schon da waren, und haben essbaren Asphalt gebacken, der beim nächsten Straßenfest mit Hammer und Meißel aufgeschlagen werden konnte. Wurde von städtischer Seite entsiegelt, beobachteten wir aufmerksam und sammelten Fundstücke, die wir in unserem "Teer-arium" zeigen oder zu Asphaltkorken weiterverarbeiteten, die Weinflaschen stilecht versiegeln. Wir träumten gemeinsam, wie mögliche Entsiegelungsflächen künstlerisch gestaltet werden könnten, und führten wissenschaftliche Erkenntnisse sowie die Geräusche von Asphalt und Beton in ein Musikstück und -Video zusammen, das mehrfach öffentlich aufgeführt wurde.



4 ykhailenko, dedy hartanto, Nuthawut Somsuk; Grafik: Sarah Wehinger



## Was war das Schönste, was ihr gefunden oder erschaffen habt?

Als wir mit Hammer und Meißel, Brechstange und Bohrhammer endlich wirklich in den Asphalt eindringendurften! Die körperliche Auseinandersetzung mit dem Material, es Stück für Stück zu öffnen und zu entdecken, was darunter lag, erfüllte alle Beteiligten mit Freude. Und es machte Lust auf mehr. Was für die Öffentlichkeit sicher am schönsten war, waren die Aktionen "Die vertikale Straße" und "I give a Shit!", in der unser selbstgebackener Asphalt entsiegelt und mitgenommen werden konnte. Gerne nachbacken!

Der Weg in den Asphalt war, wie könnte es anders sein, steinig. Wir wollten ja nicht einfach ein paar private Hinterhöfe entsiegeln oder heimlich bei Nacht und Nebel ein paar kleine Löcher in die Straßen bohren, sondern an möglichst öffentlichen Orten die (Er-)Öffnung des Bodens zelebrieren.





### REZEPT

## **KOKOSBUSSERL - ASPHALTEDITION**

200 g Kokosraspel ca. 100 ml Aquafaba (Flüssigkeit einer Dose Kichererbsen) Spritzer Zitronensaft 150 g Staubzucker Aktivkohle – je mehr, desto dunkler Prise Salz ½ TL Backpulver

Aquafaba in eine Schüssel geben und aufschlagen, bis die Masse steif ist. Mit den anderen Zutaten zusammenrühren, zuletzt die Aktivkohle unterheben. Mit einem Esslöffel kleine Portionen der Masse auf ein Backblech setzen und im Backofen bei 100 °C trocknen, bis sie fest sind.

#### ÜBER DAS PROJEKT

Asphalt und Beton versiegeln und überhitzen öffentliche Räume, mindern die Aufenthaltsqualität und verschwenden Regenwasser. Die Wiener Sukzession schafft neuen Spielraum für Natur und Mensch – Aktivist\*innen aus Kunst, Zivilgesellschaft und Forschung zeigen mit künstlerischen Mitmach-Aktionen, welche Potenziale über und unter der Oberfläche der Stadt schlummern.

## **NEUGIERIG AUF MEHR?**

Du möchtest auch entsiegeln?
Dann lies dich mal bei der Wiener Sukzession rein!
www.wienersukzession.at
www.youtube.com/watch?v=oyfwgWtVtvM



## DAS WURMHOTEL

## GEMEINSAM BIOMÜLL IN ERDE VERWANDELN!

BARBARA MAYER

Hallo! Ich bin Toni, der Regenwurm. Genauer bin ich ein Kompostwurm: ein Regenwurm, der ein bisschen kleiner ist, als der, den du in Wiesen und auf Wegen meistens siehst, und der sich besonders gern um Sachen annimmt, die kompostiert gehören. Nachdem ich in Andorf (OÖ) in einer großen, mit Erde gefüllten Kiste aus meinem Ei geschlüpft bin, habe ich gleich nach einem neuen Zuhause gesucht - in Wien eine Unterkunft zu finden, ist heutzutage nicht ja so leicht, dort soll es aber (wohl ob der Kaffeehausdichte) besonders viel lauwarmem Kaffeesatz geben – eine meiner Leibspeisen! Seit August bin ich stolzer Bewohner eines WurmHotels im 22. Bezirk. Vielleicht fragt ihr euch, was ein WurmHotel ist - für mich war es auch etwas ganz Neues. Lasst es mich euch zeigen!

Mein Zuhause bietet eine einfache und effektive Lösung für ein ganz übliches Problem: Stellt euch vor, ihr habt gerade ein köstliches Abendessen mit viel frischem Gemüse genossen. Was passiert mit den Schalen und Gemüseresten? Mir läuft das Wasser im Mund zusammen, doch oft landen die Köstlichkeiten einfach im Restmüll – an vielen Orten fehlen die geeigneten Entsorgungsmöglichkeiten. In Wien bestehen etwa 40 Prozent des Restmülls aus Biomüll, das ist eine riesige Menge, die stattdessen sinnvoll genutzt werden könnte.

Zum Beispiel durch mich! Wir Kompostwürmer verwandeln den Biomüll nur zu gerne in nährstoffreichen Humus und das WurmHotel gibt uns die Möglichkeit, das direkt vor Ort zu tun. Unsere Menschen wissen ganz genau, was wir mögen und was nicht. Sie werden eingeschult, damit sie uns gut betreuen können, und nur sie können zu uns herein. So landet nur Biomüll bei uns und kein unverdauliches Zeug wie Plastik oder Dosen – denn selbst dort, wo Biotonnen vorhanden sind, werden oftmals auch andere Abfälle hineingeworfen. Unsere kleine Gemeinschaft schafft es hingegen wunderbar, den Müll richtig zu trennen.

#### **WIE FUNKTIONIERT EIN WURMHOTEL?**

Unser Hotel ist ein schmuckes Häuschen aus Holz – für mich und meine 20.000 Artgenossen ist es riesig, für euch Menschen mit seinen 1,6 Quadratmetern aber wohl ganz überschaubar. 20 Haushalte bringen uns ihre Küchenabfälle, zum Beispiel Obst- und Gemüsereste, Kaffee- und Teesatz sowie Karton und Papier. Nur altes Brot, Milchprodukte, Fleisch, Zitrusfrüchte und Gekochtes müssen sie mit ihrem restlichen Müll entsorgen.

Unsere Arbeit ist dann ziemlich einfach: Wir fressen den Biomüll. Zwei Mal im Jahr feiern wir ein Erntefest, bei dem sich unsere Menschen die Erde abholen dürfen – sie entnehmen die fertige Erde unten aus dem Hotel, während wir in den oberen Stöcken mit dem frischen Futter beschäftigt sind. Ein tolles Ereignis für alle! Fragen beantwortet der WurmHotelier der Gemeinschaft, der Neulingen zum Beispiel erklärt, dass wir ganz geruchlos arbeiten und keineswegs stinken. Inzwischen gibt es schon mehrere WurmHotels und auch viele Kinder zählen zu den Nutzer\*innen - ich finde es toll, täglich etwas Kinderbesuch zu bekommen und ihnen dabei auch gleich ein wenig Natur(wissen) schenken zu können.

#### WARUM SOLLTE DER BIOMÜLL EIGENT-LICH NICHT IM RESTMÜLL LANDEN?

Oft wird dieser verbrannt, was CO<sub>2</sub> freisetzt. Biomüll im Restmüll verursacht etwa drei Prozent des gesamten europäischen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes – genauso viel wie der europäische Flugverkehr! Weniger Biomüll im Restmüll bedeutet für euch Menschen auch geringere Entsorgungskosten und eine effizientere Müllverwertung. Außerdem fördert das WurmHotel die Gemeinschaftsbildung – nicht nur unter uns Würmern, sondern auch bei euch. Und das könnt ihr, neben etwas Umweltschutz und der Möglichkeit, nachhaltiger zu leben, gut brauchen.



**BIOMÜLL INS** 

## ÜBER DAS PROJEKT

Ein WurmHotel ist ein Gemeinschaftskomposter, der Biomüll in Erde umwandelt. Im Rahmen des "Action for Sustainable Future (ASF) hub" wurden die ersten WurmHotels aufgestellt und getestet. Die Resonanz war überwältigend: Die Menschen waren begeistert, sogar eine Masterarbeit bestätigt, dass das WurmHotel sehr gut angenommen wird. Derzeit erweitern wir unsere Initiative – gemeinsam Biomüll sinnvoll verwerten und einen Teil zum Klimaschutz beitragen!

- Kreislaufwirtschaft: Biomüll wird zu Wurmfutter und hochwertigem Dünger umgewandelt.
   Die beste Erde für Pflanzen!
- Gemeinschaft: Stärkung der Nachbarschaft und Förderung des Umweltbewusstseins durch die Beteiligung an der Wurmkompostierung.
- Klimaschutz: Das WurmHotel als Symbol für die Beteiligung der Bevölkerung am Klimaschutz und zur aktiven CO<sub>3</sub>-Einsparung.

## NEUGIERIG AUF MEHR?

Willst du MITMACHEN und deinen Biomüll den Würmern füttern und wertvollen Humus ernten? Es gibt frisch eröffnete WurmHotels im 10., 11. und 22. Bezirk in Wien.

Melde dich für den Newsletter an unter: www.wurmhotel.com oder wende dich per Mail an: info@wurmhotel.com.



## **ZUKUNFTSRAT VERKEHR**

## 10 MASSNAHMEN FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT

BEATE STEINER

"Mit Vollgas in die Entschleunigung", das fordert der "Zukunftsrat Verkehr" für die Ostregion Österreichs. Die Verkehrssituation hier ist problematisch, rund 2,6 Millionen Menschen müssen in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland täglich von A nach B.

Knapp 30 zufällig ausgeloste Bürger\*innen aus diesen Bundesländern haben sich seit Oktober 2022 Gedanken darüber gemacht, wie Mobilität in Zukunft nachhaltig, attraktiv, bedürfnisorientiert und sozial gerecht umgesetzt werden soll, ohne dabei die Klimaziele der Bundesländer zu gefährden. Unterstützt wurden die Bürger\*innen von Expert\*innen aus Wien und Niederösterreich.

## ZUKUNFTSRAT UND BÜRGER\*INNENBETEILIGUNG

Der Zukunftsrat bindet in einem partizipativen Prozess unterschiedliche

Bevölkerungs- und Interessengruppen ein - und das nicht nur zum Thema Verkehr: "Wenn unterschiedliche Lebenswelten und Einstellungen zusammenfinden, entsteht ein außergewöhnlicher Erfahrungsraum. Die Teilnehmenden übernehmen gemeinsam Verantwortung für komplexe gesellschaftliche Probleme und arbeiten an Lösungen, die für die Mehrheit funktionieren", sagt Dr.in Bettina Reiter vom Verein Respekt.net, dem Initiator des Zukunftsrats Verkehr. Bürger\*innen kennen ihre Alltagsprobleme und ihre Fortbewegungsmöglichkeiten am besten - sie können, unterstützt von Planungs- und Verkehrsexpert\*innen und professionellen Moderator\*innen, daher auch gute Lösungen finden.

"Bemerkenswert ist, dass sich ganz unterschiedliche Menschen mit teils konträren Meinungen durch die Moderationsmethode respektvoll begegnen und als Vertreter\*innen aller Bürger\*innen an konstruktiven Lösungen arbeiten", ergänzt Luise Wernisch-Liebich, die Organisatorin des Prozesses. Im Zukunftsrat Verkehr schufen sie eine gemeinsame Vision für nachhaltige Mobilität – es wurde klar, dass dafür ein Bündel an mutigen Maßnahmen notwendig ist, die nicht nur den Verkehrsbereich selbst betreffen. Neben Handlungsalternativen, die zeitnah und direkt umsetzbar sind, wünschen sich die Bürgerrät\*innen vor allem Bewusstseinsbildung von klein auf, Kostenwahrheit, den weiteren Ausbau und die Attraktivierung der Öffis und der Radnetze sowie die Nutzung von erneuerbaren Energien für innovative Verkehrslösungen. Außerdem stellten sie die Frage, wie alle Ideen und Maßnahmen sozial gerecht umgesetzt werden können.

### 10 MASSNAHMEN FÜR DIE OSTREGION ÖSTERREICHS

Aus ihrer Vision haben die Bürger\*innen zehn konkrete Maßnahmen abgeleitet:

- stufenweise Einführung eines Tempolimits 110/80 km/h
- Erhöhung der CO<sub>2</sub>-Besteuerung
- Einführung einer Citymaut in Wien
- · VOR-Klimaticket für einen Euro pro Tag
- · gratis Schnupperticket für einen Monat
- gratis Fahrradmitnahme in öffentlichen Verkehrsmitteln
- · Gemeindeübergreifende Abruftaxis
- mehr Fahrradstraßen
- · Fahrradhighways zu den Zentren
- mehr Fahrradabstellplätze in Zentren



#### ÜBER DAS PROJEKT

Der Zukunftsrat Verkehr –
30 repräsentativ ausgeloste
Bürger\*innen – entwickelte
gemeinsam mit Expert\*innen ein
nachhaltiges Verkehrskonzept für
die Ostregion Österreichs. Der
Prozess baut auf die Erfahrungen
von lokalen Bürger\*innenräten und
dem Zukunftsrat Demokratie auf.

zukunftsrat.at/verkehr

## **BÜRGER\*INNENRÄTE**

Bürger\*innenräte haben sich zur Beratung und Lösung von schwierigen politischen Entscheidungssituationen in vielen Ländern und Regionen bewährt. Sie spielen auf regionaler und lokaler Ebene eine wichtige Rolle bei der Lösung von Interessenkonflikten und sind ein erfolgreiches Modell partizipativer Demokratie. Bürger\*innen werden durch Losverfahren ausgewählt, um sich zu einem bestimmten Thema zu beraten, das die Gemeinschaft betrifft. Dabei entstehen neue Ideen, die zu Empfehlungen für die politischen Entscheidungsträger\*innen verdichtet werden. Die Räte haben ihre Stärke im unmittelbaren Erfahrungswissen der Teilnehmer\*innen: Die gemeinsam entwickelten Lösungen berücksichtigen die unterschiedlichen Lebensrealitäten der Beteiligten und bringen die Gesellschaft als Ganzes weiter.



## **UND WAS BLEIBT?**

## VOM PROJEKT ZUR WIRKSAMKEIT

Nach mehr als zwei Jahren geht der Action for Sustainable Future hub zu Ende. Da stellt sich natürlich die Frage: Was hat es gebracht? Die Wirkungsplanung findet Antworten darauf.

MATHIEU MAHVE-BEYDOKHTI, DOROTHEA BORN

197
Menschen haben
an den Projekten
mitgewirkt

In den letzten Jahren ist ein zentraler Baustein in Nachhaltigkeitsprojekte eingezogen: die Planung, Erfassung und kontinuierliche Reflexion der gesellschaftlichen Wirkung. Auch der Action for Sustainable Future hub wurde als Impact Lab, also Wirkungslabor geplant. Aber was bedeutet "gesellschaftliche Wirkung" eigentlich? Ein einfacher Vergleich: Ein Buch erzeugt noch keine Wirkung, wenn es frisch gedruckt einfach in einer Schublade verschwindet und niemand davon erfährt. Für eine Wirkung müssen Menschen das Buch lesen, neue Ideen und Perspektiven entwickeln, anderen davon erzählen und vielleicht ihr Verhalten verändern. Erst dann beginnt das Buch auch zu wirken.

Ähnlich ist es mit dem AFS hub: Um Wirkung zu erzeugen, müssen seine Aktivitäten und Ergebnisse über die Beteiligten hinaus wirken und Veränderungen bei Menschen, Institutionen und Organisationen auslösen. Welche Wirkungen haben der ASF hub und seine Projekte also erzeugt? Was haben sie verändert? Wen haben sie erreicht? Und wie haben wir diese wirkungsorientierte Planung umgesetzt?

## WIRKUNG MESSEN

Wirkung wird oft mit Zahlen dargestellt. Was zählt, ist die Reichweite, je mehr, desto besser. Um beim Buch zu bleiben: Es könnte zum Beispiel 10.000-mal verkauft, in drei Sprachen übersetzt und bei 50 Buchpräsentationen gezeigt worden sein. Für den ASF hub sieht diese quantitative Wirkungsbilanz so aus: 197 Menschen haben in den Teams der sechs Projekte mitgewirkt. Über 2.300 Menschen haben sich insgesamt beteiligt, um mit den Projekten des AFS hubs Wissen gemeinsam zu erstellen, und über 150.000 Personen wurden durch die Aktivitäten des hubs erreicht.

Aber wenn wir nun wissen wollen, wie der AFS hub wirklich gewirkt hat, greifen Zahlen alleine zu kurz. Individuelle Geschichten und kleine Veränderungen mit potenziell großen Wirkungen zeigen sie uns nicht. Dazu muss man fragen, wer hinter den Zahlen steckt und wie tiefgehend sich etwas für diese Personen verändert hat

Zum Beispiel hat sich für eine gehörlose Person durch die Einbindung in den AFS hub und die damit verbundene Anstellung die Möglichkeit eines Kunststudiums ergeben.

Über den Zugang zur Kunstuniversität war es ihr möglich, gemeinsam mit anderen gehörlosen Künstler\*innen eine Ausstellung zu organisieren und Kunst von Gehörlosen sichtbar zu machen. Um auch solche Geschichten erzählen zu können, hat der hub nicht nur die Reichweite der Wirkung, sondern auch ihre Bedeutsamkeit – wie intensiv und beachtenswert die Wirkung war – berücksichtigt.

#### **BEDEUTSAM PLANEN, UM ZU WIRKEN**

Um bedeutsame gesellschaftliche Wirkung zu erreichen, muss diese von Anfang mitgedacht werden. Deshalb stellten wir uns schon zu Beginn des AFS hubs die Fragen: Was möchte der hub verändern und warum? Wie können wir diese Veränderungen erreichen? Und wie können wir überprüfen, ob sie eingetreten sind? Um diese Fragen zu klären und diese auch durchgehend im Blick zu haben, wurden sowohl der ASF hub als auch die einzelnen Projekte durch ein Wirkungsprogramm begleitet. Dieses beinhaltete, eine "Theory of Change" (auch Programmtheorie genannt) zu erstellen, die beschreibt, wie ein Projekt zu langfristigen gesellschaftlichen Zielen beitragen wird. Die Theory of Change fungiert wie ein Fahrplan, der

Über
2.300
Menschen waren insgesamt beteiligt



anzeigt, wie man zu seinem Ziel kommt, auf welchen Bahnsteig man muss und was dafür von Bedeutung ist. Dazu sammelt man Wirkungserzählungen, verbindet diese zu Geschichten und kommt so zu einem Gesamtbild der Wirkung.

#### **WIRKUNG WIRKT WEITER**

Eines der Wirkungsziele des ASF hub war, unterschiedliche gesellschaftliche Akteur\*innen im Nachhaltigkeitsbereich miteinander zu vernetzen. Zu den Wirkungserzählung dieses Ziels gehört zum Beispiel ein Künstler\*innenkollektiv, dass bei der Projektausschreibung des ASF hub einen Antrag stellte. Dieser wurde nicht ausgewählt, jedoch kooperierte das Kollektiv dann mit dem "Zukunftsrat Verkehr" und ermöglichte so die künstlerische Umsetzung des Projekts. Bei einem Straßenfest des Kollektivs nahm später auch das Projekt "Wiener Sukzession" mit einer Aktion teil.

So entstand für jedes Projekt des ASF hub am Ende eine Geschichte, die die unterschiedlichen Wirkungen der Projekte dokumentieren – sie zeigen, dass Wirkung nicht einfach aufhört. Sie ist vergleichbar mit einem Stein, der ins Wasser fällt und immer weitere Wellen schlägt. Und so hoffen wir, dass diese Ausgabe, die Teile dieser Geschichten erzählt und Einblicke in die Projekte und den Action for sustainable future hub ermöglicht, ebenso bei dir Wellen schlägt, inspiriert und zum Nachdenken anregt.



